

INFOBOX

STADTTEILZEITUNG BOXHAGENER PLATZ ☒ AUSGABE NOV/DEZ 2007 ☒ WWW.BOXHAGENERPLATZ.DE

Das INFOBOX-Team wünscht
Ihnen ein erfolgreiches Jahr 2008!

Die InfoBox verabschiedet sich

→ Ab 2008 gibt es auch Ihre Kiezzeitung nicht mehr

Sie halten hier die letzte InfoBox in den Händen. Wie für alle „Soziale-Stadt-Projekte“ im Bereich Boxhagener Platz wird auch die Unterstützung für die Kiez-Zeitung zum Jahresende auslaufen. Leider konnte keine Möglichkeit für eine Weiterführung gefunden werden.

Die InfoBox wollte in den vergangenen acht Jahren ein Begleiter durch das Quartiersgebiet sein. Bis Ende 2005 erschien sie unter der Federführung des Quartiersmanagements, danach unter der Verantwortung der Agentur „Vipermedia“. Ihre Kiez-Postille informierte Sie über die verschiedenen Projekte und Initiativen, die im Kiez mittels Soziale Stadt angeschoben wurden. Sie unterrichtete regelmäßig über den Stand verschiedener Baumaßnahmen oder berichtete über die Arbeit des Quartiersrates. Aber auch Themen von allgemeinem Interesse fanden ihren Weg in die Zeitung.

Insgesamt sind seit Anfang 2006 mehr als 350 Texte, Fotos und Abbildungen in der InfoBox erschienen. Wir haben versucht, in jeder Ausgabe den Bürgerinnen und Bürgern nützliche Tipps und Informationen zum Leben in ihrem Viertel zu präsentieren. Das geschah vor allem auf den beiden Doppelseiten im Innenteil, auf denen wir uns jeweils mit einem bestimmten Schwerpunktthema beschäftigten. Neue Geschäfte wurden dabei ebenso vorgestellt,

wie die verschiedenen Grünanlagen, Einrichtungen für Kinder, Rechts- und Sozialberatung oder die vielen Buchläden, um nur einige Beispiele zu nennen. Dabei war uns gerade der Servicecharakter ein wichtiges Anliegen. Wir freuen uns, dass das bei Ihnen, den Lesern, auf großes Interesse gestoßen



Marina Neumann und Thomas Rödiger von der Agentur Vipermedia blicken auf zwei Jahre InfoBox zurück.

ist. Die monatliche Auflage in Höhe von 1.500 Exemplaren war stets nach wenigen Tagen vergriffen. Positive Resonanz erhielten wir besonders bei der Verteilung der druckfrischen Ausgaben auf dem Wochenmarkt am Boxhagener Platz.

Die InfoBox lag in vielen Läden und Einrichtungen aus. Auch die Bezirkspolitiker der BVV bekamen sie frei Haus geliefert. Außerdem konnten wir rund 200 Online-Abonnenten gewinnen. Im Internet klickten jeden Monat Tausende die elektronische Ausgabe auf www.boxhagenerplatz.de an.

In dieser Abschiedsausgabe wollen wir die vergangenen Jahre noch einmal Revue passieren lassen. Menschen und Akteure aus dem Kiez, Vertreter aus Politik, Wirtschaft

und Kultur kommen zu Wort und erzählen, was ihnen die InfoBox bedeutet hat. Aber es soll nicht nur ein wehmütiger Rückblick werden. Wir stellen auch die Frage, was aus dem Boxhagener Kiez in den kommenden Jahren wird. Wo gibt es noch Probleme und wo liegen die Entwicklungspotentiale?

Viel hat sich im Quartier getan. Die InfoBox hat sich immer bemüht, Positives zu unterstreichen, ohne gleichzeitig ihren kritischen Blick zu verlieren. Und wir hoffen, dass vieles, was inzwischen angestoßen wurde, auch auf Dauer Bestand haben wird.

Einen Überblick über die „Soziale-Stadt-Projekte“ der letzten beiden Jahre im Gebiet erhalten Sie in einer ausführlichen Projektdokumentation, die die Agentur Vipermedia erstellt hat. Wir hoffen, dass Sie die InfoBox vermissen. ☒

Erinnerungen an die InfoBox

Bürgermeister Dr. Franz Schulz
(Bündnis90/Grüne):



„Ich fand die InfoBox immer sehr interessant. Sie bot eine kontinuierliche Berichterstattung über die unterschiedlichsten Aktivitäten im Boxhagener Kiez. Für mich war es dabei besonders wichtig, dass die Zeitung nicht nur über die politischen Entscheidungen informierte, sondern auch einen Überblick über das tägliche Leben im Quartier gab.“

Orlando Mittmann
(Organisator des Kunstfestes Spektrale):

„Es gehörte eine Menge Arbeit dazu, jeden Monat die InfoBox herzustellen. Jede Ausgabe zeigte, dass sich mit Engagement eine ganze Menge auf die Beine stellen lässt. Und das mit eher begrenzten finanziellen Mitteln.“

Jugendstadträtin Monika Herrmann
(Bündnis90/Grüne):

„Für die InfoBox gilt dasselbe wie für das gesamte Quartiersgebiet Boxhagener Platz. Ihr Ende kommt zu schnell und zu abrupt. Eine etwas längere Begleitung hätte dem Gebiet auf jeden Fall gut getan. Wir wissen alle, dass es im Kiez noch einiges zu erledigen gibt und wir uns Gedanken machen müssen, wie wir viele Projekte nachhaltig anlegen. Gerade die InfoBox hat solche Fragen und Probleme immer wieder aufgegriffen. Ich bedanke mich deshalb auch für ihre kritisch-konstruktive Begleitung.“

Thomas Helfen
(ehemaliger Quartiersmanager am
Boxhagener Platz):

„An die InfoBox habe ich viele Erinnerungen. Während meiner Zeit im Vor-Ort-Büro bis Ende 2005 habe ich die Zeitung regelmäßig selbst auf dem Boxhagener Platz verteilt. In den vergangenen zwei Jahren habe ich mir jede Ausgabe besorgt – meist über das Internet. Denn ich wollte natürlich wissen, wie sich die Projekte und Aktivitäten im Gebiet weiter entwickeln und was es Neues im Boxi-Kiez gibt.“

Dr. Christoph Schuppan
(Pfarrer der ev. Kirchengemeinde
Boxhagen-Stralau):

„Ich fand es sehr gut, dass es mit der InfoBox ein Medium gab, aus dem sich die Menschen aus erster Hand informieren konnten und Dinge nicht nur über ihr Wohnquartier, sondern auch über sich selbst lesen konnten. Schade, dass das in dieser Form künftig nicht mehr stattfinden wird.“

Steffen Weiss
(Verein Frankfurter Allee e. V.):

„Die InfoBox war eine tolle Sache. Immer mit guten Geschichten aus dem Kiez und für den Kiez. Ich bin sehr dafür, dass es sie auch weiter gibt.“

Hannelore Lange
(Leiterin der Kita „Kobold Express“
in der Kinzigstraße):

„Natürlich lag jede Ausgabe der InfoBox bei uns aus. Und ich habe dabei immer großes Interesse unserer Eltern an dem Blatt erlebt. Häufig haben wir uns über bestimmte Artikel unterhalten oder ich habe manche Leute auf bestimmte Texte hingewiesen. Ich kann mir noch nicht so ganz vorstellen, dass das im kommenden Jahr nicht mehr so sein soll.“

Detlef Frantz
(Marktmeister am Boxhagener Platz):

„Als Gewerbetreibender, der im Herzen des Kiezes aktiv ist, wurde ich durch die InfoBox immer mit den interessantesten Neuigkeiten aus dem Quartier versorgt und konnte mich darauf verlassen. Das Ende dieser Kiezzeitung ist ein Beispiel für viele Projekte und Aktivitäten, die zum Jahresende leider einschlafen werden.“

Ines Pavlou
(Inhaberin des Ladens „Amitola“,
in der Gärtnerstraße):

„Ich habe die InfoBox immer sehr gerne gelesen. Sie brachte viele Neuigkeiten und besonders gut fand ich, dass viele Einrichtungen und Geschäfte näher vorgestellt wurden. Man war einfach immer gut informiert.“



Hannelore Lange, Leiterin der Kita Kobold Express, wird die InfoBox vermissen



Ines Pavlou, Inhaberin des Ladens Amitola, gefielen besonders die Beiträge über Einrichtungen und Geschäfte im Kiez

Adina Hammoud

(Weltladen „La Tienda“, Krossener Straße):

„Bye, bye, kleines Kiezblättchen. Du warst manchmal das einzige Druckwerk, das sich für Kleinigkeiten interessierte, die für uns wichtig waren. Also werden wir Dich vermissen ... aber vielleicht kommst Du ja irgendwann in anderer Gestalt und mit anderem Namen wieder?“

Heike Weingarten

(UBI KLiZ Mieterladen):

„Ich muss ehrlich sagen, dass ich die InfoBox oft zu wirtschafts- und gewerbelastig fand. Trotzdem bedauere ich, dass es sie jetzt nicht mehr gibt. Denn damit endet auch eines der wichtigsten sichtbaren Zeichen des Quartiersgebiets Boxhagener Platz.“

Beate Klemm

(Inhaberin des Buchladens „lesen und lesen lassen“, Mitglied im Unternehmerinnennetzwerk „Die Ladenhüterinnen“):

„Das Ende der InfoBox ist schade. Jede Ausgabe habe ich sehr intensiv durchgearbeitet und mir wichtige Artikel markiert. Gut fand

ich vor allem die vielen Hinweise auf Veranstaltungen im Kiez und dass viele Geschäfte, Initiativen und Projekte hier etwas ausführlicher dargestellt wurden.“

Johannes Winkler

(Projektleiter bei der BUF, Mitglied im Quartiersrat):

„Schade, dass das jetzt die letzte InfoBox ist. Mit ihr verschwindet ein wichtiges Medium für den Kiez. Ich habe oft selbst erfahren, welchen großen Anklang die Zeitung fand. Und wie viele Nachfragen oder Anrufe es gab, wenn ein Artikel, der mich betraf, in der InfoBox stand.“

Ralf Hirsch

(Senatsbeauftragter für das Quartiersgebiet Boxhagener Platz):

„Für mich war die InfoBox immer eine wichtige Quelle, um zu erfahren, was sich im Quartiersgebiet tut. Gerade, wenn man ‚etwas weiter weg vom Schuss‘ war, bekam man auf diesem Weg gut mit, welche Fragen und Probleme vor Ort gerade aktuell sind. Das floss dann in den Entscheidungen auf Senatsebene ein.“

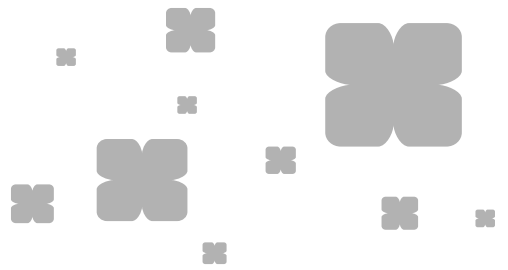
Wirtschaftsstadtrat Dr. Peter Beckers (SPD):

„In der InfoBox las ich immer wichtige und nützliche Nachrichten aus dem Kiez, die mich über das Leben im Gebiet auf dem Laufenden hielten. Die Zeitung war in den vergangenen Jahren ein ganz wichtiger Begleiter der Quartiersentwicklung.“



Wirtschaftsstadtrat Dr. Peter Beckers (SPD)

Ende des Quartiersgebiets! Wie geht es jetzt weiter?



Vieles ist in den vergangenen Jahren mit Mitteln aus dem Programm „Soziale Stadt“ auf die Beine gestellt worden. Aber wie geht es jetzt, nach dem Ende dieser Förderung, weiter? Wo hat der Boxhagener Kiez besonders gute Chancen? Die InfoBox beleuchtet in ihrer letzten Ausgabe diese Fragen anhand von einigen Schwerpunktthemen. Wie geht es zum Beispiel mit der wirtschaftlichen Entwicklung weiter? Welche Menschen zieht es künftig in das Quartier und wie werden sie dort leben? Und welche Trends werden sich rund um den Boxi verstärken? Hier der Versuch einiger Antworten.

Aktive Teilnahme ist auch künftig gefragt

Die Arbeit im Quartiersgebiet ist in den vergangenen zwei Jahren in Form eines bewohnergetragenen Verfahrens fortgeführt worden.

Welche Projekte mit Mitteln aus „Soziale Stadt“ gefördert wurden, entschied ein Quartiersrat, der aus Bürgerinnen und Bürgern des Kiezes bestand.

Darüber hinaus hat sich die Bevölkerung an vielen Stellen und bei verschiedenen Maßnahmen zu Wort gemeldet. So bekam etwa der umgebaute Dreiecksplatz sein neues Gesicht unter aktiver Beteiligung und durch viele Vorschläge der Anwohnerinnen und Anwohner. Von den Bürgern gefordert

wurde im Mai 2007 auch eine Veranstaltung zur Situation auf dem Boxhagener Platz. Dort sorgten Übergriffe einer sogenannten „Stressbrigade“ immer wieder für Ärger. Bemängelt wurden außerdem Schmutzdelecken im Kiez.

Den Fragen und Kritikpunkten stellte sich damals das fast vollständig vertretene Bezirksamt. Bei der Versammlung wurden nicht nur Arbeitsgruppen initiiert, die sich weiter um die Probleme kümmern sollen. Verabredet wurden auch weitere Veranstaltungen dieser Art. Eigentlich sollte die nächste bereits im Herbst 2007 stattfinden, sie wurde aber zunächst auf Anfang 2008 verschoben.

Abseits davon sind die Bürgerinnen und Bürger auch künftig zu weiterem Engagement für ihren Kiez aufgefordert.

Möglich ist das in zahlreichen Vereinigungen, Kiezzunden oder Gesprächskreisen vom Stadtteilbüro Friedrichshain bis zum Mieterladen. Anliegen und Nöte sollten auch bis zum Bezirksamt vordringen, damit die Verantwortlichen dort zumindest ein Bild davon haben, was im Kiez passiert. Denn nur eine Beteiligung der direkt Betroffenen wird dafür sorgen, dass sich die vielfältigen Strukturen, die sich in den vergangenen Jahren im Quartier entwickelt haben, auch weiter als tragfähig erweisen. ☒

Kinderboom übersteigt alle Erwartungen

Kaum irgendwo sonst lassen sich die Veränderungen rund um den Boxhagener Platz besser festmachen, als an der steigenden Bevölkerungszahl und vor allem an dem unerwartet hohen Zuwachs an Kindern.

Noch vor acht Jahren war das Gebiet geprägt von hohem Wohnungsleerstand. Bis vor drei Jahren gingen viele Experten davon aus, dass es sich beim Boxi-Kiez vor allem um ein „Durchzugsgebiet“ handelt. Junge Leute kommen hierher und nutzen das bunte Leben und die noch immer einigermaßen erschwinglichen Mieten. Aber sobald sie Kinder haben oder spätestens wenn diese in die Schule kommen, ziehen sie wieder weg.

Eine Annahme, die sich als Trugschluss erwiesen hat. Denn inzwischen richten sich gerade immer mehr Familien auf Dauer im Quartier ein. Zum 30. Juni 2007 waren in ganz Friedrichshain exakt 5.773 Kinder unter sechs Jahren registriert. Das waren über 1.300 mehr als noch vor fünf Jahren. Mehr als 1.700 dieser Kinder, und damit knapp 30 Prozent, lebten im Bereich des Boxhagener Platzes.

Gerade viele Angebote für junge Familien wurden in den vergangenen Jahren durch das Programm „Soziale Stadt“ unterstützt. Von der Sanierung der Schulen und Kitas über weitere Spielplätze und Grünanlagen bis zu

Programmen wie etwa der Bildungsoffensive. Dieser Schwerpunkt hat entscheidend dazu beigetragen, dass sich junge Eltern und ihr Nachwuchs inzwischen hier wohlfühlen und immer seltener wegziehen wollen.

Allerdings stellt der Kinderboom die Verantwortlichen vor neue Herausforderungen. So werden schnellstens weitere Kita-Plätze benötigt. Denn die meisten Einrichtungen melden, wie etwa die Kindertagesstätte „Kobold Express“ in der Kinzigstraße, lange Wartelisten.

Weitere Standorte sollen hier Abhilfe schaffen. So wird beispielsweise eine Elterninitiative demnächst in der Gryphiusstraße eine



Seit 2003 wurde das Gebäude der Kita in der Simplonstraße über insgesamt vier Bauabschnitte modernisiert. Knapp 200 Kinder werden von den Mitarbeiterinnen betreut.

weitere Kita einrichten. „Wir überlegen derzeit zusammen mit den Trägern, wo es noch zusätzliche Räumlichkeiten für die Kinderbetreuung gibt“, sagt Jugendamtsplanerin Ute Fißler. „Zum Beispiel auch in Gebäuden,

die sich in Bezirksbesitz befinden.“ Ange-dacht wird dabei zunächst eine zeitweilige Nutzung. „Denn niemand weiß, ob die Zahlen in den kommenden Jahren weiter steigen werden. So lange das nicht geklärt ist, macht

es wenig Sinn, neue Kitas zu bauen, die dann vielleicht in einigen Jahren halbleer sind.“ Einiges spricht dafür, dass der Höhepunkt des Kinderzuwachses gerade im Boxhagener Kiez noch lange nicht erreicht ist. Etwa die Tatsache, dass es hier noch immer freie und preiswerte Wohnungen gibt und sich viele Bewohner auf ein dauerhaftes Bleiben eingestellt haben.

Gleichzeitig ist das Interesse an diesem Quartier weiter ungebrochen. Baulücken, wie etwa in der Scharnweber- oder der Kreuztzeiger Straße, werden mittlerweile geschlossen. Neue Wohnformen, wie Baugruppen oder Mehrgenerationenhäuser, zieht es in den Kiez und sie bringen meist auch weiteren Nachwuchs mit.

Auf weiteren Zuwachs müssen sich auf jeden Fall auch die Schulen einstellen. Sowohl in der Zille-, wie auch in der Modersohn-Grundschule herrscht schon jetzt akute Raumnot. Letztere soll einen Erweiterungsbau bekommen, allerdings nicht vor 2010. Auch hier sind die Experten noch vor einigen Jahren von anderen Rechnungen ausgegangen und haben den Schulstandort in der Scharnweberstraße aufgegeben. Heute, da sind sich die meisten einig, würde das wohl nicht mehr passieren. ☒

Wohnen am Boxi

Louise van Qualen ist Teamleiterin für Vermietung bei der Immobilienfirma Taekker (www.taekker.de). Das Unternehmen mit Stammsitz in Dänemark ist seit einigen Jahren stark auf dem Berliner Markt engagiert. Allein im Bereich Boxhagener Platz gehören Taekker inzwischen etwa 30 Häuser.

Wie schätzen sie die Wohnsituation im Boxi-Kiez ein?

Wohnen in diesem Gebiet ist sehr angesagt. Wir haben kaum Probleme, dort unsere Angebote loszuwerden. Das gilt für sanierte Objekte sowieso, aber auch für unsanierte.

Welche Menschen wollen vor allem in diese Gegend?

Es gibt noch immer ein großes Interesse bei jungen Leuten, vor allem bei Studenten, hier im Kiez zu leben und zu arbeiten. Darunter befinden sich auch viele Interessenten aus dem Ausland. Außerdem zeigt sich schon seit einigen Jahren, dass junge Familien einen weiteren Bevölkerungsschwerpunkt ausmachen.

Wie wird die Entwicklung weiter gehen?

Es werden noch mehr Familien kommen. Allerdings bekommen wir auch immer mehr das Problem, das wir für sie noch zu wenig geeigneten Wohnraum anbieten können. Es fehlen vor allem Wohnungen mit drei und mehr Zimmern. Wir reagieren darauf, indem wir teilweise aus zwei kleineren Wohnungen eine größere machen. Auch die Sanierungen werden weiter gehen. Es fehlen zum Beispiel an vielen Häusern noch Balkone.

Wie hoch ist derzeit der Quadratmeterpreis im Quartier?

Er liegt zwischen fünf und acht Euro Nettokaltmiete. Das ist zwar im Vergleich zu anderen Gebieten noch keine sehr hohe Preislage,

aber es ist davon auszugehen, dass der Mietpreis nach und nach weiter steigen wird.

Wie wir sich dadurch der Kiez verändern?

Wer jetzt hier wohnt, wird in den meisten Fällen auch in einigen Jahren noch hier sein. Allerdings in einer dann veränderten persönlichen und wirtschaftlichen Situation. Aus Studenten werden Beschäftigte. An der Struktur als sehr lebendiges Gebiet wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Dafür sorgen auch schon die vielen Kinder.

Warum hat ihr Unternehmen gerade hier so viele Häuser gekauft?

Wir waren sehr schnell der Meinung, dass der Boxi-Kiez, ebenso wie ganz Friedrichshain, Kreuzberg und Prenzlauer Berg Gegenden sind, in denen sich in den folgenden Jahren sehr viel tun wird. Genau das ist auch passiert. Es sind attraktive, zentral gelegene Gebiete. ☒

Wirtschaft – Bio und Mode sind angesagt

Wirtschaftlich hat sich der Boxhagener Kiez in den vergangenen Jahren positiv entwickelt. Ein Indikator dafür ist die Verringerung des Gewerbeleerstands. Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ wurden zahlreiche begleitende Maßnahmen gefördert, etwa das Beratungsangebot für Existenzgründer. Die wirtschaftliche Zukunft des Quartiers sieht nicht nur der verantwortliche Bezirksstadtrat Dr. Peter Beckers (SPD) in einer weiteren Stärkung der Kreativwirtschaft (siehe Interview), insbesondere im Bereich Mode und Design. Diese Branche soll auch weiter unterstützt werden. Zum Beispiel mit dem Projekt „Designer-Etage“. „Dabei handelt es sich um ein beratungsorientiertes Gründerzentrum für Kreative“, erklärt Angelika Richter von der B&R-Company. Die Mode-Neulinge sollen sich dort zu günstigen Mietkonditionen

gemeinsame Werkstätten einrichten können. Es soll einen Showroom und einen Laden für den Verkauf ihrer Produkte geben. Außerdem sollen die Kreativen in Sachen Marketing und Unternehmensführung geschult werden.

„Derzeit sind wir noch auf der Suche nach einem passenden Standort“, sagt Angelika Richter.

Hinter diesem Projekt steht vor allem die Initiative „proExistenz“ der Unternehmensberatung „PromoTool“. PromoTool führte in den vergangenen zwei Jahren regelmäßige Beratungen für Existenzgründer durch, aus denen sich verschiedene Gesprächskreise von Selbständigen, sogenannte Stammtische, entwickelten.

Sehr großen Zulauf hatten dabei die regelmäßigen Treffen von Unternehmerinnen sowie der Bio-Stammtisch. Aus letzterem soll jetzt

ein neues Projekt entwickelt werden, dass den Boxi-Kiez als Standort für Angebote aus der Bio-Branche weiter stärken soll (siehe Interview). Ausgehend von den Angeboten der proExistenz-Reihe entstanden eine Veranstaltungsreihe „Neue Methoden für eine erfolgreiche Bewerbung“ sowie ein Mädchenprojekt, die durch das Programm „Lokales Soziales Kapital“ unterstützt werden. Auch Ines Pavlou war regelmäßig Gast beim Unternehmerinnen-Stammtisch. Sie gehört mit ihrem Laden „Amitola“ zu den Neugründungen im Gebiet und hat ebenfalls einen Antrag auf Förderung für einen „Mütterstammtisch“ gestellt. Wichtig sei, dass die Geschäftsleute im Gebiet noch mehr zusammen arbeiten, findet Ines Pavlou. „Wir haben alle ähnliche Probleme. Und gemeinsam lässt sich vieles besser lösen.“ ☒

Bestandserhaltung und Kreativwirtschaft

Guten Tag Herr Dr. Beckers.

Wie wird sich der Boxi-Kiez weiter entwickeln?

Ich setze hier auf eine weitere Verstärkung der Kreativwirtschaft, die schon jetzt in diesem Gebiet stark vertreten ist. Gleichzeitig müssen wir uns um einen Erhalt des derzeitigen Gewerbebestandes bemühen. Die inzwischen vorhandene Mischung macht ja viel vom Reiz dieses Kiezes aus. Aber gerade für dieses Gebiet sehe ich weitere gute Entwicklungschancen.

Wo gibt es noch Probleme?

Die liegen, gerade auch im Boxi-Bereich, im oft nur geringen finanziellen Hintergrund vieler Existenzgründer. Gerade dieser Personengruppe muss mehr geholfen werden. Auch durch entsprechende Programme des Senats. Dazu laufen inzwischen Gespräche.

Gerade Projekte in diesem Bereich, etwa die Beratungen für Existenzgründer, laufen jetzt aus. Wie soll diese Lücke gefüllt werden?

Diese Beratungen müssen auch weiter einen

Schwerpunkt bilden. Jeder Existenzgründer muss entsprechende Informationen und Unterstützung erhalten. Ich setze hier auf eine weitere Zusammenarbeit mit Angeboten wie etwa LONEX (Lokales Netzwerk Existenzgründer).

Welche Rolle spielt dabei der Bezirk?

Die bezirkliche Wirtschaftsförderung bildet die Schnittstelle. Sie versucht, die verschiedenen Akteure zusammen zu bringen und entsprechende Lösungen zu erarbeiten. ☒

Modellkiez für Bio-Produkte

Die Initiative proExistenz veranstaltete in den vergangenen beiden Jahren neben einer Gründerberatung verschiedene Unternehmerstammtische. Dabei gab es regelmäßige Treffen mit Anbietern aus der Bio-Branche. Gerade dieser Bereich soll auch in Zukunft weiter entwickelt werden, so Angelika Richter von der B&R Company, die diese Stammtische geleitet hat.

Warum ist der Boxi-Kiez ein guter Standort für die Bio-Branche?

Vor allem weil es hier das entsprechende Publikum gibt, das sich für solche Produkte interessiert. Es befinden sich bereits jetzt eine ganze Menge Geschäfte im Kiez, die Bio anbieten. Unter ihnen sollte es aber noch mehr Kooperation geben.

Wie soll das passieren?

Im Rahmen des Programms „Wirtschaftsdienstliche Maßnahmen“ haben wir einen Antrag auf Förderung gestellt. Aufbauend auf das schon jetzt bestehende Netzwerk, etwa die Stammtische, soll der Kontakt zwischen den Geschäftsleuten in diesem Bereich weiter ausgebaut werden. Geplant sind außerdem

gemeinsame Aktionen und Werbemaßnahmen. Wir wollen auch mit Schulen und Kitas zusammen arbeiten und dort zum Beispiel Lust auf „Bio-Essen“ machen. Gleiches gilt für Restaurants. Hier wäre das Ziel, dass in Lokalen zumindest ein „Bio-Gericht“ auf der Speisekarte steht.

Und da gibt es auch bei den Geschäftsleuten eine entsprechende Resonanz?

Auf jeden Fall. Das zeigten schon unsere regelmäßigen Treffen. Außerdem hat eine Befragung ergeben, dass viele Gewerbetreibende an mehr „Bio“ interessiert sind. ☒

Boxi bleibt der Kiez der Kreativen

Das Boxhagener Platz Quartier hat sich in den vergangenen Jahren den Ruf als besonders kreatives Viertel erworben. Beispiele dafür sind die vielen Ateliers, Galerien und die Modeszene, die vor allem das Gebiet rund um die Wühlischstraße erobert hat.

Dieser Trend scheint weiter ungebrochen. Und eine Stärke, die die Kreativszene im Kiez ausmacht, ist, dass sich die verschiedenen Akteure immer wieder neue Nischen schaffen und Produkte anbieten, die in dieser Form sonst nur schwer zu finden sind. Die Glasperlen-Brennerei, die Ruth Willamowski vor kurzem eröffnet hat, ist dafür nur ein Beispiel (siehe unten stehender Bericht). Solche speziellen Geschäfte finden sich mittlerweile

viele im Kiez. Vom ausgefallenen Platten-Label bis zur Galerie mit angeschlossener Fotografie-Schule. Auch die Design-Läden konzentrieren sich häufig auf ein bestimmtes Segment, sei es Frauen-, Kinder- oder Second-Hand-Mode.

Allerdings ist auch bei der Kreativszene nicht alles eitel Sonnenschein. So agieren noch immer viele Akteure in diesem Bereich auf einem sehr geringen finanziellen Polster. Eine Erhebung zur Kreativwirtschaft, die der Bezirk in Auftrag gegeben hat und die noch in diesem Jahr vollständig vorgestellt werden soll, kam schon in ihrem ersten Zwischenbericht zu dem Ergebnis, dass ein Großteil dieser Branche nur sehr schwer oder

gar nicht von den eigenen Einkünften leben kann. Mehr Zusammenarbeit und tragfähige Netzwerke sollen hier für eine Besserung sorgen. Dazu gehören auch gemeinsame Werbe- und Verkaufsstrategien, wie sie bereits in den vergangenen Jahren initiiert wurden.

Ein weiteres Problem bleibt auch, ob sich die Anbieter noch im Kiez halten können, wenn, wie erwartet, die Mietpreise weiter anziehen. Außerdem haben einige Künstler und Galeristen das Quartier mittlerweile verlassen, weil sie mit ihrem Umfeld nicht mehr zufrieden waren und über zunehmende Verwahrlosung des öffentlichen Raumes geklagt haben. Trotzdem reißt der Zuzug vieler Neu-Kreativer nicht ab. ☒

Ruths Perlenträume – Neuer Laden mit speziellen Angebot

Der Geschäftsraum mit dem Namen „Ruth tut gut“ befindet sich in einer Erdgeschosswohnung in der Revaler Straße. Er ist ganz in Rosa gehalten. Denn diese Farbe bevorzugt Ruth Willamowski für ihre Kleider-Kreationen.

Die selbst gefertigte Mode für Frauen ist allerdings nur ein Standbein der 32-Jährigen. Noch interessanter ist das weitere Angebot von Ruth Willamowski. In ihrem Laden fertigt sie Glasperlen und die Kundschaft kann ihr beim Brennen der Schmuckteile sogar zusehen. Für ihre Perlen-Produktion braucht die gelernte Modedesignerin einen Bunsenbrenner sowie besonderes Glasmaterial. Als Rohmasse sehen die mehrfarbigen Streifen aus wie lange Lakritzstangen. Ruth Willamowski bricht von einer Stange ein Stück ab und hält es an die Flamme. Das Glas wird weich und kann von der Perlen-Künstlerin so in Form gebracht werden. Rund 20 Minuten dauert die Prozedur bei einem normalgroßen Schmuckstück. Die Preispanne pro Perle liegt zwischen zehn Cent und zehn Euro.

„Ich denke, dass ich mit dieser Geschäftsidee eine Nische bedienen kann“, meint Ruth Willamowski. Und nicht nur das. Sie gibt auch Kurse im Glasbrennen. „Ab sofort kann sich jeder anmelden. Ein Kurs dauert etwa fünf Stunden und kostet 60 Euro.“

Offiziell eröffnet hat Ruth Willamowski ihr Geschäft in der Revaler Straße Mitte November. Dort gelandet ist sie eher durch Zufall. „Ich hatte gehört, dass diese Ladenwohnung frei wird. Vorher kannte ich mich in Friedrichs-

hain überhaupt nicht aus.“ Sehr schnell hat sie allerdings gemerkt, dass sie hier im richtigen Kiez gelandet ist. „Die Leute hier sind unheimlich neugierig und interessiert. Es ist eine ganz spezielle Gegend.“ Die Idee zu einem eigenen Laden kam Ruth Willamowski übrigens im Mai bei der Lido-Kreativmesse.

Dort hatte sie ihre Perlen zum ersten Mal feilgeboten und war selbst überrascht über die große Resonanz. „Ruth tut gut“ befindet sich in der Revaler Straße 13. Geöffnet ist Dienstag bis Sonnabend von 13 bis 20 Uhr und bei Bedarf auch am Sonntag. Anmeldungen bitte unter: 0179 - 940 92 92. ☒



Neben Perlen bietet Ruth Willamowski auch Mode und Accessoires an, bevorzugt in der Farbe Rosa

Es weihnachtet in Friedrichshain



Die evangelische Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau lädt am Sonntag, den 9. Dezember zu einem Adventsbasar in die Räume der Offenbarungskirche in der Simplonstraße. Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr mit einem Familiengottesdienst.

Auf der Halbinsel Stralau wird es am 9. Dezember zum ersten Mal einen Weihnachtsmarkt geben. Er findet ab 9 Uhr auf dem Hof vor dem alten Speicher statt. Angeboten werden Kunst- und Handarbeiten, Weihnachtsschmuck und natürlich auch Kulinarisches aller Art. Außerdem gibt es ein Kulturprogramm mit Puppenspiel, Lesungen und Konzerten. Die Veranstaltung endet um 18 Uhr mit einem Gottesdienst in der Stralauer Dorfkirche. Dort wird auch der Reinerlös des Weihnachtsmarktes übergeben. Er geht an das Kinderhilfszentrum „Die Arche“.

Die alljährliche Weihnachtsbox fällt, wie bereits berichtet, in diesem Jahr aus. Stattdessen organisiert der UBI KLIZ Mieterladen am 15. und 16. Dezember zwei vorfestliche Veranstaltungen unter dem Motto „Faire Weihnachten in Friedrichshain“. Jeweils von 10 bis 18 Uhr gibt es Spiele, Lieder und Märchen. Es werden internationale Gäste, etwa eine Tanzgruppe aus Peru und eine afrikanische Musik-Formation, auftreten. Dazu gibt es Bräuche und Rituale aus aller Welt, Gespräche und Kurzfilme, die GSE und der Weltladen „La Tienda“ stellen sich vor. Das

alles in der Kreuziger Straße 23 bei Radio Friedrichshain gleich nebenan.

Ebenfalls am 3. Advent veranstaltet das Kulturnetzwerk „Die Friedrichshainer“ in Zusammenarbeit mit der Samariter-Galliläa-Kirchengemeinde ein traditionelles Adventsfest an und in der Samariterkirche (Samariterstraße, Ecke Bänschstraße). Mit der Idee, ein angenehmes, beschauliches und nachbarschaftliches Ambiente zu schaffen, bekräftigen die Veranstalter auch ihr Interesse am Wirtschaftsstandort Friedrichshain. Sich gemeinsam präsentieren, gemeinsam Feiern und ein gutes Miteinander stehen im Vordergrund. Rund 40 Händler bieten neben Kunsthandwerk, Mode und Schmuck natürlich auch Spielzeug, Kinderbücher, Hörbücher und vieles mehr für die lieben Kleinen an. Parallel zum Markttreiben finden in den Räumlichkeiten der Kirche Weihnachtskonzerte und Kinderprogramme statt.

Im Zeichen des Advents steht auch der „Boxhagener Musikabend“ am 18. Dezember. William Wheeler gibt dort auf seinem Theremin ein Weihnachtskonzert. Das Theremin ist ein 1919 entwickeltes Instrument, dem durch Verstärken von zwei Antennen musikalische Töne entlockt werden. Beginn der Veranstaltung ist um 20 Uhr im Café „karvana“ in der Gabriel-Max-Straße 4. Der Eintritt ist frei. Es wird jedoch eine Platzreservierung empfohlen, unter Telefon: 0178 - 343 32 56. ☒

Neue Bauvorhaben im Kiez

In der Kreuziger Straße 8 ist ein exklusiver Neubau eines Mehrfamilienhauses geplant. Es entstehen 12 Eigentumswohnungen und eine Gewerbeeinheit mit 12 Stellplätzen.

Auch in der Jungstraße 30 entsteht ein hochwertiger Neubau eines Mehrfamilienhauses mit 9 Wohnungen, einer Gewerbeeinheit sowie 8 Stellplätzen. Der Verkauf begann bereits im November. Bauherr ist die Agromex GmbH & Co. KG. Baubeginn ist Anfang 2008. ☒

Vorweihnachtliche Angebote

Das Kunstatelier „United Arts“ in der Grünberger Straße 83 steht für eine kreative Nische im Boxhagener Kiez. Besitzer Jan Trexler bietet künstlerische Auftragsarbeiten, wie Ölgemälde nach Vorlage, Kinder-, Tier- oder Aktportraits. Als Weihnachtsaktion sind die Kunstwerke bereits ab 25 Euro zu haben. Zudem gestaltet United Arts Wandmalereien. Zu erreichen ist das Geschäft unter Telefon: 0179 - 580 98 20.

In der Laden-Galerie „der garten“ in der Mainzer Straße 23 läuft derzeit eine Aktion mit ausgefallenen Weihnachtsdekorationen. Im Angebot sind gefriergetrocknete Rosenblüten, handbemalte Glaskugeln, Gestecke auf Bruchschieferplatten oder original Herrnhuter Advents- und Weihnachtssterne. Dazu zeigt die Friedrichshainer Fotografin Manuela Schneider ihre Aufnahmen. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 10 bis 19, Sonnabend von 10 bis 14 Uhr. ☒

Die InfoBox sagt allen Lesern Danke für ihre Treue und ihr Interesse an dieser Zeitung. Wir bedanken uns bei den Akteuren, Projekten, Initiativen und Gewerbetreibenden im Kiez für die gute Zusammenarbeit. Und der Dank gilt auch an die vielen Menschen im Quartier, die uns mit Informationen versorgt, über Erfahrungen berichtet, kritische Anmerkungen und positive Resonanz geliefert haben. ☒

INFOBOX

AUSGABE NOV/DEZ 2007

HERAUSGEBER:

ViperMedia, M. Neumann & T. Rödiger GbR
Schreinerstraße 61, 10247 Berlin
www.vipermedia.de

KONTAKT:

Telefon 48 09 63 70, Telefax 48 09 63 71
infobox@boxhagenerplatz.de

ONLINE-ABOSERVICE: www.boxhagenerplatz.de

V.I.S.D.P.: Marina Neumann

REDAKTION: Thomas Frey, Tilo Tragsdorf (bwp),
Marina Neumann (ViperMedia)

FOTOS: Thomas Frey

DRUCK: Druckerei Humburg Berlin

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers. Dieses Projekt wird gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“.

